

Daß er jetzt an die Felswand würde sinken.

— Da jammerte mich sein, ich trat zu ihm
Bescheidenlich und sprach: „Ich bin's, Herr Landvogt.“
Er aber konnte keinen armen Laut
Aus seinem Munde geben; mit der Hand nur
Winkt' er mir schweigend, meines Wegs zu gehn;
Da ging ich fort und sandt' ihm sein Gefolge.

Hedwig. Er hat vor dir gezittert. Wehe dir!
Daß du ihn schwach gesehn, vergibt er nie.

Tell. Drum meid' ich ihn und er wird mich nicht suchen.

Hedwig. Bleib heute nur dort weg! Geh lieber jagen!

Tell. Was fällt dir ein?

Hedwig. Mich ängstigt's. Bleibe weg!

Tell. Wie kannst du dich so ohne Ursach' quälen?

Hedwig. Weil's keine Ursach' hat. Tell, bleibe hier!

Tell. Ich hab's versprochen, liebes Weib, zu kommen.

Hedwig. Mußt du, so geh, nur lasse mir den Knaben!

Walter. Nein, Mütterchen. Ich gehe mit dem Vater.

Hedwig. Wäkti, verlassen willst du deine Mutter?

Walter. Ich bring' dir auch was Hübsches mit vom Chni.

(Geht mit dem Vater.)

Wilhelm. Mutter, ich bleibe bei dir!

Hedwig (umarmt ihn). Ja, du bist

Mein liebes Kind, du bleibst mir noch allein!

(Sie geht an das Hofstor und folgt den Abgehenden lange mit den Augen.)

Friedrich v. Schiller.

33. Gute Nacht!

Wie Glockenklang vom Meeresgrunde
Ein Wort durch meine Seele zieht,
So wehmutsvoll wie Abendstimmen,
So mild als wie ein Schlummerlied.
Es weht mir zu auf allen Wegen,
Im Sturmgebraus, im Säuselwind,
Und selbst im Traume klingt es wieder:

»Gute Nacht, Mutter!«

»Gute Nacht, Kind!«